

Die Mitgliedsgemeinden rasch entlasten

Der Finanzskandal beim Abwasserzweckverband (AZV) Pfattertal beschäftigt die Gemüter. Jetzt meldet sich ein Obertraublinger zu Wort.

Unter der Überschrift „Finanzgeschäfte: Ex-Chef spielte mit 85 Millionen“ berichtete die MZ über die Vorstellung des Prüfberichts des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbands durch das Landratsamt Regensburg. Als Leser wird einem dabei der Eindruck vermittelt, dass der ehemalige Vorsitzende des Abwasserzweckverbands (AZV) Pfattertal Herr S. die Alleinschuld an dem Desaster trägt. So durfte in der Pressekonferenz der jetzige AZV-Vorsitzende A. unwidersprochen versichern, niemand hätte von dem Finanzgebaren des Herrn S. gewusst. Dem für die Pressekonferenz verantwortlichen Landratsamt – Landrat Herbert Mirbeth war selbst anwesend – muss klar gewesen sein, dass Herr A. damit bewußt die Unwahrheit gesagt hatte. Denn angefangen von den Bürgermeister der Verbandsgemeinden bis hinauf zum damaligen Landrat wurde das laut Prüfbericht „aus kommunalrechtlicher Sicht unzulässige“ Finanzierungsmodell gebilligt. Laut Verbandssatzung hätte Herr S. über keine Summe, die tausend Mark überschreitet, allein bestimmen können. Die Wahrheit ist: Dem laut Prüfbericht „von Anfang an wirtschaftlich fragwürdigen, gegen das Gebot der Risikominimierung und ausreichenden

Sicherung von Geldanlagen verstößenden und kommunalrechtlich unzulässigen“ Finanzierungsmodell hatten die Bürgermeister zugestimmt und auch das Landratsamt nicht widersprochen. Herr S. hätte ohne die Bürgermeister keine Fondsanteile kaufen können und die Bürgermeister hätten von der Kommunalaufsicht auf die Unzulässigkeit ihres Tuns aufmerksam gemacht werden müssen. Die Bürgermeister haben sich durch ihre Zustimmung zum Fondserwerb und das Landratsamt durch sein unterlassenes Einschreiten ebenso schuldig gemacht wie Herr S. Durch die Diskussion über das geradezu unglaubliche „Finanzierungsmodell“ geraten andere ebenso bedeutende Ursachen der skandalösen Verschuldung zu Unrecht in Vergessenheit. Der Verzicht auf wirtschaftliches Denken und Sparsamkeit bei Planung und Bau der Kläranlage, die Anschaffung der Klärschlamm-Aufbereitungsanlage, das Schaffen der „Tochterfirmen“, das „großzügige“ Kreditgewähren und das Sich-Leisten eines Beraters haben sicherlich noch höhere unnötige Ausgaben verursacht als die dilettantische und gesetzwidrige Finanzierung. Die widerrechtlich oder grob fahrlässig verursachten Millionen-Schulden belasten die Mitgliedsgemeinden – und damit die Bürger. Daher sollte rasch durch das Landratsamt eine Vereidigte Treuhandkanzlei damit beauftragt werden, die Mitgliedsgemeinden von dem Schuldenanteil, der durch unzulässige oder grob fahrlässige Handlungen bzw. Unterlassungen entstanden ist, unter Ausschöpfung aller rechtlichen Möglichkeiten zu entlasten. Der immer stärker werdenden Verdrossenheit der Bürger über Politiker und „Parteienfilz“ würde ein solches Handeln sicherlich entgegenwirken.

Walter Tins
Obertraubling

Ort der Regeneration nicht platt machen

Zur Berichterstattung über die Kneitinger Brücke gibt es zwei Zuschriften. Gerade kommt es aus dem Donaupark zurück. Es ist Sonntag gegen 10 Uhr am Vormittag und dort ist schon das pralle Leben im Gange – wie an jedem Tag mit einigermaßen schönem Wetter. Stellen Sie sich jetzt mal vor, nach dem Wunsch von Landrat Herbert Mirbeth, Verkehrsplaner Dr. Christoph Häusler und einiger Leute im Landkreis müssten praktisch der gesamte Freizeitpark platt gewalzt werden für eine Brücke: Zwei Kinderspielplätze, ein Sandspielplatz mit Wasserpumpe, ein Bolzplatz, Grillplätze, Liegewiesen am Baggersee-Westufer, und dann an der Südseite des Sees, wo jetzt eine Halfpipe, Eisstockschießplatz, Beachvolleyballplatz und noch ein Bolzplatz liegen – all das müsste platt gewalzt werden, um einer Brücke mit Zufahrtsstraße Raum zu verschaffen. Die Vorstellung, dass Landrat Mirbeth und Bürgermeister Obermeier von Pettendorf und die Menschen im Landkreis uns Regensburger so wenig mögen, dass sie uns diesen Park kaputt machen wollen, ist schmerzlich! Diese Orte der Regeneration zu opfern für ein paar gesparte Autominuten auf dem Weg nach Regensburg wäre ein niemals wieder gut zumachender Verlust für unsere Stadt! Wie viel Lebensqualität soll denn noch dem Auto zum Opfer fallen? Es wurde schon genug zerstört rund um die Stadt herum. Die Menschen im Landkreis haben ihre Gärten und viel Natur um sich herum, nicht so die Regensburger, die es an schönen Tagen in den Donaupark drängt. Der Donaupark ist der Garten der Regensburger Familien und der sollte wirklich geschützt werden!

In dem Artikel heißt es weiter, es gehe

um die Verkehrsentwicklung bis ins Jahr 2025 – aber wer weiß schon, wie sich der Verkehr tatsächlich entwickeln wird? Ist es nicht vielmehr so, dass durch die Datenausbahn viel Verkehr eingespart werden wird in der Zukunft. So erledigen sich viele Einkaufsfahrten von selbst, weil per Mausklick im Internet eingekauft wird. In der Zukunft werden auch viel mehr Menschen von zuhause aus übers Internet arbeiten und nur noch gelegentlich in ihre Firma in der Stadt fahren. Es arbeiten jetzt schon weniger Leute im Stadtwesten, z. B. bei Infineon – waren vor kurzem noch alle Parkplätze voll mit Autos, jetzt ein großer Parkplatz südlich von Infineon verkauft und steht leer und auf dem Platz macht sich langsam die Natur wieder breit. Gerade im Stadtwesten gibt es nur wenige Arbeitsplätze, das ist ein Wohngebiet. Es würden also hauptsächlich Autos in andere Stadtviertel durch den Westen geleitet. Das brauchen wir wirklich nicht!

I. Ingwersen
Regensburg

Spürbare Entlastung der Autobahnbrücke

Endlich meldet sich ein einflussreicher Politiker zu Wort, der statt der geplanten Parallelbrücken zur Autobahnbrücke eine Nahverkehrsbrücke vorantreiben möchte, die schon längst im Ansatz vorhanden ist. Die Kneitinger Brücke kann eine spürbare Entlastung der Pfaffensteiner Autobahnbrücke werden und die so gewünschte Verringerung von Autofahrten als Umweg durch die Stadt bringen. Was steht dagegen, es schnell anzugehen? Geldmangel kann es wohl nicht sein, denn auch die zwei einspurigen Parallelbrücken kosten.

Erika Herold
Regensburg

Leserbriefe sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Sie müssen sich generell auf Veröffentlichungen unserer Zeitung beziehen. Bitte fassen Sie sich kurz – damit möglichst viele Leser zu Wort kommen, müssen wir uns das Recht auf Kürzungen vorbehalten.

Leserbriefe mit beleidigendem oder unwahrem Inhalt werden ebenso wie anonyme Zuschriften (deswegen für Rückfragen bitte auch Ihre Telefonnummer angeben) nicht veröffentlicht.